



Saamen Des Göttlichen Worts

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Sonntäg des Jahrs, und Heilige Fasten-Zeit eigetheilet

Kellerhaus, Heinrich

Augspurg, 1734

I. Predig. Jnhalt. Wie man ohne Verletzung der Ehr mit seinem Feind sich versöhnen könne. Vade priùs reconciliari fratri tuo. Matth. 5. v. 24. Gehe hin zuvor/ und versöhne dich mit deinem Bruder.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78076](#)



Am fünften Sonnag nach Psingsten Erste Predig.

Wie man ohne Verlezung der Ehr mit seinen
Feind sich versöhnen könne.

Vade prius reconciliari Fratri tuo. Matth. 5. v. 24.

Gehe hin zuvor / und versöhne dich mit deinem Bruder.

709



Abe bishero ver-
meinet / Herrn-
Dienst gehen allen
anderen vor / vil-
mehr dann der
Dienst des aller-
größten HErrns /
nemlich der GÖt-
tes-Dienst ? Indessen aber / wie das
Evangelium mich berichtet / soll ein Dier-
ner GÖttes / der eben jetzt im Werk
begriffen ist / seine Schuldigkeit gegen
GÖTT mit einem Opfer abzustan-
ten / und mit dem Nächsten in einiger
Miß-Verständnuß lebt / alles stehen
lassen / und sich zuvor mit seinem Ge-
gen-Theil versöhnen. Allerweisester
Heyland / ist dann nicht mehr an deis-
ner Dienst und Ehrbeweisung gelegen/
als an der Lieb und Freundschaft ei-
nes Menschen ? so lasse uns dann
zuvor unserer Schuldigkeit gegen deis-
ner unendlichen Majestät ein Genügen
leisten / nachgehends ist noch Zeit ge-
mag mit dem Nächsten uns zu verglei-
chen. Nein / antwortet Christus im
heutigen Evangelio, Matth. 5. v. 23. &
24. Si offers munus tuum ad altare, &

ibi recordatus fueris , quia frater tuus
habet aliquid adversum te : relinque ibi
munus tuum ante altare , & vade prius
reconciliari fratri tuo : & tunc veniens
offeres munus tuum. Wann du deine
Gaab auf dem Altar opfferest / und er-
innerest dich allda / daß dein Bruder
etwas wider dich hat / so lasse deine
Gaab vor dem Altar ligen / und gehe
zuvor hin / und versöhne dich mit deis-
nem Bruder / und alsdann komme
deine Gaab zu opfern. Ursach dessen
ist erstlich / weil ohne diser Versöhn-
ung kein anders Opfer / noch Dienst-
Erweisung GÖTT gefallet ; ander-
tens / weil eben diser Versöhnung das
gröste und GÖTT angenehmste Opfer
ist. Kein anders Opfer gefallet.
GÖTT ohne diser Versöhnung / dann
wie der Apostel schreibt in der ersten
zum Corinth. am 13. v. 3. Si tradidero
Corpus meum, ita ut ardeam , Charita-
tem autem non habuero , nihil mihi
prodest , ist so vil gesagt: Fasst bette /
casteye dich / theile all das Deinige un-
ter die Armen aus / lasse deinen eige-
nen Leib verbrennen zu kleiner Aschen /
ist das Opfer der Lieb gegen dem

Näch-

R.P. Kellerhaus, S.J. Dem. Tom. II.

Nächsten nicht darben / wird alles nichts helffen. Das grösste und Gott angenehmste Opfer ist diese Versöhnung / dann Christus selbst die ewige Wahrheit bey Marco am 12. v. 33. ge redet hat: Diligere proximum tanquam se ipsum majus est omnibus Holocautatibus, & sacrificiis: Den Nächsten lieben wie sich selbst / ist grösser / als alle Schlacht- und Brand- Opfer.

710 Wie gross aber immer ist / und Gott angenehm diese Versöhnung / vermag dannoch so vil ein einziges Kleines Pünklein / daß sie selten dem Befehl Christi gemäß im Werk erwi sen werde. Was für ein Pünklein? Will es kurz sagen / alle Weitläufigkeit im Vorreden zu verhüten: Punctum Honoris, das sogenannte Pünklein der Ehr: Da ligen zwey Par theyen Jahr und Tag vor einem Ge richt einander im Haaren / und machen des Proces- führers kein End / solten auch beyde kommen zum Bettel-Stab: Was ist die Ursach? Punctum Hon oris: Ein Pünklein der Ehr. Dort fordert einer den anderen zum blutigen Duel, oder Zwei- Kampf / und setzen sich in augenscheinliche Gefahr Leib und Seel zu verliehren. Was ist die Ursach? Punctum Honoris: Ein Pünklein der Ehr. Anderstwo kom men Jahr und Tag zwey sonst unab sonderliche Freund nicht mehr zusam men / und fliehet einer den andern / wie die Nacht-Eule das Licht: Was ist die Ursach? Punctum Honoris: Ein Pünklein der Ehr. Was heisset es? Er hat mich an meiner Ehr angegrif fen / sterben will ich lieber mit Ehren / als eine solche Unbild lassen ungerochen. Will dieses Punctum Honoris, oder Pünklein der Ehr / weil es also zart und haicklich ist / lassen unberüh ret / sondern vil mehr erweisen / wie man auch ohne mindesten Verlust der Ehr den Befehl Christi im heutigen Evangelio, sich mit seinem Feind zu ver schonen erfüllen könne / nemlich durch eine billiche Genugthuung. Sage demnach: Wer seinen Nächsten be leydiget hat / solle ihm eine billiche

Satisfaction, oder Genugthuung leisten / wer beleydigt worden solle eine billiche Satisfaktion, oder Genugthuung frid willig annemmen; so vil erweise ich.

Gott sage ich dann erstlich: Wer den Nächsten beleydigt hat / 711 muß ihm auch für die Beleydigung genug thun. Eine Schuldigkeit ist dieses / zu welcher alle so wohl Gott als die Gerechtigkeit verbündet. Dann Gott will / daß wir jenen verzeihen / die uns beleydigt haben / doch will er nicht / daß wir den Schaden büssen / welcher uns durch die Beleydigung wird zugefüget; Er will auch nicht / daß wir andere ohne Genugthuung beleydigen. Vil mehr beflicht er im Buch Levitici am 5. v. 16. Eine Seel / die sich auch nur aus Unwissenheit an dem versündiget / was dem Herrn geheiligt ist: Ipsum quod intulit damni , restituer, & quintam partem ponet supra: Soll den Schaden wider um gut machen / und noch den sten Theil darüber hinzu sezen. Ferner wird man durch jede Unbild und Beleydigung des Nächsten zum Schuldn er / und kan der Beleydigte zu dem / der ihm beleydigt hat / mit Recht sagen: Redde quod debes: Bezahlte / was du schuldig bist / Matth. 18 v. 28. Die Gerechtigkeit aber bringet mit sich / daß man zahle / was man schuldig ist; so bringt dann auch die Gerechtigkeit mit sich / daß man für angethanen Un bild / und Beleydigung genug thue. Christus selbst / der seinen Himmelschen Vatter niemahls beleydigt hat / noch beleydigen können; weil er aber unsre Sünden / und Beleydigungen der unendlichen Majestät auf sich genommen / und wie der Apostel schreibt ad Galat. 3. v. 13. factus pro nobis male dictum, für uns zum Fluch worden / hat er für selbe auch / und zwar nach allem Überfluss / genug gethan; mit einem einzigen Seufzer / mit einem einzigen Gebett / mit einem einzigen Bluts- Tropfen hätte Christus für alle Beleydigungen genug thun können / dann alles hatte von seiner Göttlichen Natur / die mit der Mensch lichen

lichen vereinigt war / einen unendlich Werth / doch hat er sein Fleisch / sein Blut / sein ganzes Leben zu diser Genugthuung angewendet. Hat der Sohn Gottes aber für fremde Unbildern / und Beleydigungen der Göttlichen Majestät also häufig genug gethan / vilmehr müssen wir für eigene / die wir dem Nächsten anthun / auch ein Genügen leisten. Was brauchts vil / ein jegliche Unbild / eine jegliche Beleydigung des Nächsten bringt diesen Last mit sich / und kan sich niemand von selben entbürden. Im Buch Genes. am 4. hatte Lamech einen Mann erschlagen / und einen Jüngling / was Ursach / meldet der Text nicht / und macht auch nichts zu meinem Vorhaben / nur die Wort betrachte ich allein / mit welchen Lamech diese Unhat seinen Weibern hat angedeutet / v. 23. Occidi virum in vulnus meum, redet er / & adolescentulum in livorem meum: Ich habe einen Mann / und einen Jüngling getötet zu meiner Verwundung. Wie in vulnus meum, in livorem meum, zu meiner Verwundung? Wer erschlagen wird / bekommet die Wunden / nicht / der den Streich führet / wie sagt dann Lamech: Occidi virum in vulnus meum: Ich habe einen Mann erschlagen zu meiner Verwundung? Anzudeuten: Alle Wunden des Nächstens so wohl dem Leib / als der Seel nach thun jenem wehe / der sie gemacht hat / dann sie ihm auflegen die Schuldigkeit für selbe genug zu thun.

712 Indessen aber weigern sich vil / entwiders aus Halsstarrigkeit / oder aus Hoffarth / auch nur mit einem Wort abzubitten / oder zu entschuldigen / oder auf eine andrer Weis gut zu machen / was sie dem Nächsten Leyds gethan. Was erfolget aber aus disem? was im 2. Buch deren Königen am 10. aus gleicher Ursach erfolget ist. Allda schickt David seine Gesandten zum benachbarten Ammoniter König Hannon, theils demselben wegen tödlichen Hintritt seines Herrn Vatters zu bemitleyden / theils wegen angetretener Re-

R. P. Kellerhans, S. J. Dom, Tom. II.

gierung Glück zu wünschen. Was aber Hannon? Er hältte diese Gesandten für Auspäher / besicht demnach man solle ihnen den halben Barth / und den halben Theil ihrer Kleyder abschneyden / und schicks also abgesetzet mit Spott und Schand zurück. Niemand ist / der nicht bey ersten Anblick in dieser That erkenne eine ungesheure Unbild / die auch Hannon selbst mit den Seinigen bald darauf erkennet hat / dem Text gemäß / v. 6. Videntes autem Filii Ammon, quod injuriam fecissent David: Die Kinder Ammons sahen / daß sie David unrecht gehabt / doch wird nicht gefunden / das Hannon gedacht gewesen für diese Unbild genug zu thun / sondern vilmehr / er habe recht gehandlet / halsstarrig zu behaupten. Darum dann / weil er allein zu schwach der Kriegs Macht Davids sich zu widersetzen / nimmt er aus Syrien unter seinem Sold zwey tapfere Generalen Rohob und Soba mit 20000. Mann zu Fuß / n ch andere tausend vom König Maacha, und 12000. von Isto. Mit dieser Macht ziehet Hannon ins Feld. Joab General-Leutnant der Königlichen Armee Davids kommt ihm entgegen mit einem ganz mächtigen Kriegs Heer / doch gedenkt Hannon darum noch nichts von der Genugthuung. Alle sahen vor ein grausames Blut-Bad / doch wollte er lieber sterben / und mit den Seinigen zu Grund gehen / als gefehlet haben / und die Unbild ersezzen. Endlich kommt es zum Treffen / hier nemmen die Hülfs-Völker Hannons zum ersten die Flucht / sein ganzes Kriegs-Heer wird aufs Haupt geschlagen / doch will er noch nicht die mindeste Genugthuung leisten / sondern schickt widerum um neue Völker / die er zum anderten mahl ins Feld führet / aber mit gleichen unglückseligen Ausgang / dann er 40000. deren Seinigen auf dem Kampff-Platz gelassen / welches / nachdem seine Bundes-Genossen gesehen / habens mit David Fried gemacht / Hannon allein nicht mächtig genug den Krieg fortzuführen / muß das Feld räumen / Eron und

Did 2

Scepter

Scepter verliehren / sein ganges Land
dem obsigenden Kriegs-Mann zum
Raub dargeben. Sehe man allhier /
in was Ung'lick disen König gebracht
seine eigenstinnige Halsstarrigkeit / we-
gen welcher er nicht hat wollen unrecht
haben / noch die angethanen Un-
bild denen Gesandten Davids durch ei-
ne geringe Genugthuung widerum gut
machen. So gehets noch heut zu
Tag in manchen Hauf / in mancher
Gemeinde / da einer den andern aus
Unbedachtsamkeit / Unverstand / Gäch-
heit / oder Unbescheidenheit etwann
beleydiget / und dannoch nicht will ge-
fehlet haben / noch mit einem Wort /
was er dem Nächsten zum Nachtheil
geredet hat / miderrussen / noch auf an-
dere Weis für die Beleydigung ge-
nug thun : was tödliche Feind-
schaften entstehen oft / was blutige
Verfolgungen ? ganze Häuser und
Geschlechter kommen oft ins Verder-
ben. Wie weit leichter wäre es / sich
ein wenig demuthigen / seinen Fehler
erkennen / mit einem Wort / abbitten /
oder wenigst entschuldigen / man habe
es nicht übel gemeinet / was man an-
deren hat Leyds gethan.

713 Doch muß der Beleydigte auch mit
einer billichen Genugthuung sich ver-
gnügen lassen / und zu derselben nicht
forderen / was seine Nachgierig-
keit ihm einrathet. Hier machen
aber vil mit ihren Beleydigern / wie
Samson mit denen Philisteern. Diser
Held / wie im Buch der Richtern am
15. gelesen wird / hatte sich in eheliche
Verbündnuß eingelassen mit einer ed-
len Philisteerin aus der Stadt Tam-
nata, weil aber dise ein Geheimnuß /
so er ihr anvertrauet / verrathen / begibt
sich Samson ein Zeitlang anderstwo
von ihr hinweg / ihre Geschwätzigkeit
durch dise Abwesenheit abzustoffen.
Nach geraumer Zeit kommt Samson
zurück / und befindet / daß seine Phi-
listeerin indessen mit einem anderen
vermählert worden. Hier erginmet
er dann / und wieder Schwiger-Vat-
ter die That seiner Tochter auch immer
suchte zu entschuldigen / war doch alles

umsonst. Es wird ihme zur Braut an-
getragen die Schwester seiner vorigen
Ehe-Frauen / die jünger und schöner
ware / dann jene / aber Samson lasset
sich mit diser Anerbietung nicht be-
fridigen; ja / wie wohl er nur von einer
einzigen Person allein beleydiget wor-
den / entschliesset er sich zu rächen w-
der das ganze Philisteische Volk.
Faciam vobis mala, seynd seine Wort/
v. 3. Ich will euch übel thun. Sol-
chennach bindet er 300 Fuchs mit den
Schweissen aneinander / und zwischen
zweyen und zweyen einen feurigen
Brand ; Diese Fuchs lasset er lauffen
durch alle Felder deren Philisteern /
eben zur Zeit / da sie schon reiß zum
Schnitt waren / die dann alle Früchten
in die Aschen gelegt / und einen grossen
Schaden im ganzen Land verursachet
haben. Die Philisteer mehr andere
dergleichen Schäden zu verhüten / und
dem erzörneten Samson eine grossere
Genugthuung zu leisten / lassen sein
untreues Weib mit ihrem Vatter le-
bendig verbrennen. Wer sollte nicht
meinen / Samson werde sich mit einer
so grossen Straff vergnügen lassen ?
doch will er nicht / sondern versetzet
vil mehr : Licet hæc feceritis , ramen
ad hoc ex vobis experam ultionem, v. 7.
Obwohl ihr dises gethan / will ich dan-
noch wider euch mich rechen. Darum
dann muß ihme das Nächste das Be-
ste zum Waffen dienen : Ergreifet
ungefähr eines verreckten Esels - Kins-
backen / und erschlagt darmit lausend
Philisteer. In Wahrheit / recht sagt
in Betrachtung diser unsunigen Nach-
gierigkeit der hochgelehrte Abulensis:
Samson erat juvenis, & fultus: Samson
ware jung / und unverständig / dann
bewußt ist / was, dise seine Nachgierig-
keit für ein trauriges End genommen.
Will nicht anziehen den gemeinen Nutz
des ausgewählten Volks Israëls , we-
gen welchen GODT disem Helden ei-
ne so Wunder-grosse Stärcke wider
die Philisteer / als abgesagte Feind des
ren Isräeliten / ertheilet hat. Sage nur
allein / wie weit besser hätt Samson ge-
than / wann er mit angetragener Ge-
nugthuung sich vergnügen lassen / noch
seiner

seiner Nachgierigkeit Platz gegeben: Also machens noch heut zu Tag gewiss Zorn- mächtig- rachgierige Leuth / die nemahls mit dem zu friden seynd/ was auch immer zur Genugthuung wird angetragen. Manicher findet sich durch ein Wort beleidiget / so etwann aus Unbedacht / oder Unwissenheit wider ihne geredet worden; der es geredet hat / mag sich tausendmahl vor ihmē demüthigen / seinen Fehler abbitten / und entschuldigen. Andere verständige Leuth mögen dise Demüthigung für eine gebührende Genugthuung halten / heisset es dannoch: Licut hec omnia feceritis, tamen expectam ultiōnem: Wiewohl dieses alles geschehen ist / will ich dannoch Nach suchen.

714 Was ist aber dieses anders / als die wahre Ehr fahren lassen / und sich selbst stürzen in ewige Schand und Verderben? Was ist dieses anders / als sich bey der Welt in Credit und Hochschätzung setzen wollen / bey GOTT aber das Ansehen und Credit verlieren? Glaubet man wohl / GOTT eiffere um seine Ehr? So ist es: Gloria meam alteri non dabo , redet er selbst bey Iaia 42. v. 8. Meine Ehr will ich einem anderen nicht geben. Und wie leicht verzeihet er gleichwohl die größte Unbillden / und Verachtungen seiner Ehr / wegen einer ganz geringen Genugthuung ? Peccavi: Ich habe gesündiget / sagt David allein mit reumüthen Herzen nach begangener Sünd / und höret alsobald von Nathan dem Propheten : Dominus transtulit peccatum tuum: Der HErr hat deine Sünd von dir hinweg genommen / 2. Reg. 12. v. 13. Sehe man allhier / rufet Ambrosius, Exhort. ad Penit. Quantum valent tres syllabæ , tres enim syllabæ sunt , peccavi , sed in istis tribus syllabis flamma sacrificii Cordis ejus ad Cælum ascendit : Wie vil ver-

mögen nur drey einzige Syllben / dann nur drey einzige Syllben hältet in sich das Wort peccavi , ich habe gesündiget / doch ist aus diesen dreyen Syllben die Flamm eines zerfuschten Herzen Opfers in den Himmel hinauf gestiegen. Wann aber der erzörnte grosse GOTT mit so geringer Genugthuung die größte Unbillden sich besänftigen lasset / wie darff dann ein armseeliger Mensch nach angetragener billicher Genugthuung annoch sagen / oder gedachten : Adhuc ultiōnem expectam: Ich will noch Nach haben? Gewißlich / wie kan doch betten / wer also redet / oder gesinnet ist / was alle doch betten müssen : Dimitte nobis debita nostra , sicut & nos dimittimus debitoribus nostris: Vergib uns unsere Schuld / gleich wie wir vergeben unsfern Schuldigern. Eine heimliche Abbittung / oder demüthige Bekanntschaft des begangenen Fehlers ist uns nicht genug dem Nächsten zu verzeihen / manforderet ein öffentliche. So bekenne man dann auch öffentlich seine Sünden / damit uns GOTT verzeihe. Man ziehet den erlittenen Schaden / weiß nicht / wie hoch an / undforderet man / weiß nicht was / denselben zu ersezzen ; So mache man dann auch auf solche Weis den Schaden gut / den man der Ehr Gottes hat zugefüget! dann es heisset: Dimitte nobis , sicut dimittimus : Wie wir verzeihen / also verzeihet uns GOTT. Ach ! lasse man sich befridigen mit einer billichen Genugthuung ; schenke man vielmehr vil von dem / was man zur Genugthuung fordieren könnte / und GOTT wird auch vil uns schenken von dem / was er von uns zu fordern hat. Dies ist die Ehr nicht verlehren/ sondern vil mehr behaupten / ja das beste Mittel eine ewige Ehr zu erlangen.

A M E N.



Bib 3

III: